müsse. Vielleicht ist es praktisch so und vielleicht notwendig. Vielleicht ist es eines der wichtigsten Stücke in der Erziehung, die wir als Christen erst recht durchmachen müssen, uns daran zu gewöhnen, Andere anders von Christus reden zu hören, als wir selbst es tun. Und jedenfalls richtet Gott auch so mit seinen Leuten aus was er vor hat. Aber das ändert nichts daran, dass wir, wenn wir mit dem Reich Gottes ernst machen wollen, den Gedanken ins Auge fassen müssen, dass Gottes Geschenk wirklich und ohne Hintergedanken für Alle dasselbe ist, so verschieden wir davon denken und reden mögen. Der gemeinsame Teller, die äussere Einheit der Christen, mag vorläufig ein schöner Zukunfts-traum sein, der nur bei einzelnen Anlässen wie z. B. bei der Calvinfeier des letzten Jahres, zur Verwirklichung kommt. So wollen wir wenigstens in offener freundlicher Gesinnung jedes hinter seinen geliebten besondern Teller sitzen, nicht scheel nach links und rechts guckend, sondern in dem aufrichtigen Bewusstsein: *Und wir gehören doch zusammen!* Schliesslich kam's ja auch bei der hessischen Hochzeit oder bei der Kappeler Milchsuppe unserer tapfern Vorfahren nicht auf den gemeinsamen Teller oder Zuber an, sondern darauf, dass die Menschen und Christen und Schweizer dieses *zusammen* verstehen und leben lernten.

Der Apostel Paulus ist auch dieser Meinung gewesen. Vergleiche I. Cor. 1, 10-13; 3, 1-15; 8, 6; 12, 4-30; Röm. 12, 3 6; Eph. 4, 2-7. K. B.

Alle.

Es sprach der Geist: Sieh auf! Es war im Traume. Ich hob den Blick. In lichtigem Wolkenraume sah ich den Herrn das Brot den Zwölfen brechen und ahnungsvolle Liebesworte sprechen. Weit über ihre Häupter lud die Erde er ein mit allumarmender Gebärde.

Es sprach der Geist: Sieh auf! Ein Linnen schweben sah ich und vielen schon das Mahl gegeben, da breiteten sich unter tausend Händen die Tische, doch verdämmerten die Enden in grauen Nebel, drin auf bleichen Stufen Kummerngestalten sassenggerufen

Es sprach der Geist: Sieh auf! Die Luft umblaute ein unermesslich Mahl, soweit ich schaute, da sprangen reich die Brunnen auf des Lebens, da streckte keine Schale sich vergebens, da lag das ganze Volk auf vollen Garben, kein Platz war leer und keiner durfte darben.

K. F. MEYER.

Ein sonderbares Missverständnis

dem ich nun schon öfters begegnet bin, finde an dieser Stelle einmal seine Berichtigung. Es handelt sich um die Bezeichnung unsrer Gemeinde als « deutsche reformierte Gemeinde ». Das Missverständnis betrifft das Wort « reformiert ». Ist es übrigens nicht ein klein wenig beschämend, dass es in der Stadt Calvins nötig ist, gerade *darüber* Erläuterungen zu geben? Also in der Reformationszeit hat sich der Protestantismus infolge von Verschiedenheiten der Lehre über die Erwählung und über das Abendmahl in zwei grosse Gruppen gespalten, in die *lutherische* Kirche einerseits und in die *zwinglische* und *calvinische* Kirche andererseits. Die beiden letztern einigten sich auf gemeinsame Bekenntnisse und bekamen zusammen den Namen *reformierte* Kirche. Es gab Zeiten, in denen Lutheraner und Reformierte sich untereinander eben so hitzig befehdeten, wie mit den Katholiken. Aber das ist lange her. Die Unterschiede haben sich verwischt. Nicht völlig; aber es braucht schon recht geübte Ohren, um eine lutherische von einer reformierten Predigt zu unterscheiden. Dagegen ist noch heute für jederman offenkundig der Unterschied in der äussern Ordnung des Gottesdienstes. Und weil die Menschen gerade die äussern Ordnungen am zähesten festzuhalten pflegen, gibt es noch heute Lutheraner und Reformierte. In Norddeutschland sind die Protestanten vorwiegend Lutheraner, in Süddeutschland, in der Schweiz, in Frankreich Reformierte. Wir sind somit Reformierte und das ist so selbstverständlich, dass es z. B. im offiziellen Titel der Genfer Nationalkirche gar nicht erst gesagt wird: Nun gibt es aber in Genf eine *deutsche lutherische* Gemeinde und zur Vermeidung von Verwechslungen heissen wir die *deutsche reformierte* Gemeinde. Dies der Tatbestand.

Nun das Missverständnis: Ich höre mit Erstaunen das Wort « reformiert » gebraucht im Sinne von « freisinnig ». Man sagt mir, « die Leute » fassten das so auf. Es ist eine schöne

Sache um den Freisinn, besonders wenn es wirklicher Freisinn ist und nicht bloß ein Schlagwort. Aber der altehrwürdige Name unserer Kirche hat damit nichts zu thun. Das Missverständnis ist auf komplizierte Weise entstanden und der Prozess sei hiermit aufgedeckt: Es gibt in Genf bekanntlich eine weitere deutsche Gemeinde, deutsche *evangelische* Gemeinde nennt sie sich. Dies «*evangelisch*» wird in der französischen Schweiz als Bezeichnung für die theologische Richtung gebraucht, die anderwärts «*positiv*» oder «*orthodox*» heisst. Missbräuchlicherweise übrigens, denn das Evangelium ist zum Glück an keine Partei verpackt, so wenig wie der Freisinn. Nun gehörte der allseitig in bestem Andenken stehende verstorbene Herr Pfarrer Steiger an unsrer Gemeinde zu der theologisch freisinnigen Partei, die in der deutschen Schweiz *Reformrichtung* heisst. Und es entstand im Handkehrum die Verwechslung: Reformiert und Reform. Und das *reformierte* Gemeinde wurde im Gegensatz zur *evangelischen* verstanden, während in Wirklichkeit die eine so reformiert und — fügen wir hinzu — im wohlverstandenen Sinn so evangelisch ist wie die andere. Der langen Rede kurzer Sinn: Die deutsche reformierte Gemeinde ist *keine Parteikirche*, sondern sie ist für alle da.

Der eine oder andere Leser macht sich Gedanken über all die Namen, Kirchen, Gemeinden und Parteien. Ich mache mir auch Gedanken darüber und insofern ist die Sache eine Illustration zur Frage des gemeinsamen Tellers, von der weiter oben die Rede ist. K. B.

Erbauliche Waschggedanken.

Jes. 1, 16; Joh. 13, 8.

Möchten doch die Wäscherinnen
Bei der Arbeit Gutes sinnen!
O sie trügen mit dem Lohn
Auch die Himmelsfrucht davon.

Beten, Singen, Waschen, Baden
Ist der Weg zu Davids Gnaden (Ps. 51).
Schwadern in dem Sündenkolth
Ist der Weg zur Hölle noth.

* * *

1. Wir arme Weiber haben nun
Mit einer Wasche viel zu thun.
Der Leib empfindts, wir werden matt:
Wohl dem, der Gott im Herzen hat!
2. Der Zeug, den man jetzt säubern soll,
Ist schwarz und freilich unratsvoll.
So sind wir alle von Natur:
Wir nötig wär auch uns die Cur.

3. Nun waschen wir es schön und weiss;
Doch macht ihm erst die Lauge heiss:
Sie dringt durch jedes Fädemlein
Und bauchts¹ von Russ und Flecken rein.
4. Die Lauge, so uns beizen muss
Heisst insgemein die wahre Buss,
Wo Gottes Zorn das Herze presst
Und Sünd und Schulden fühlen lässt.
5. Wie findt der Mensch sich hier so schwarz!
Die Erbsünd klebt ihm an wie Harz,
Das Herze klopft in Schuldnoth,
Man weint und fürchtet gar den Tod.
6. Die Leinwand spinnt und webt und schlicht²
Und baucht und wascht sich selber nicht.
Nein, es bringt eine fremde Hand
Das Werk so nach und nach zu Stand.
7. Hier fasst man alles Stück für Stück,
Kein Stücklein bleibet je zurück.
Man salbts mit Seife, klopft und reibt,
Bis nichts unsaubers überbleibt.
8. So wirket auch, der Schöpfer heisst,
In seinem Sohn, durch seinen Geist,
Und macht bald langsam, bald geschwind,
Nachdem ers gut und nöthig findt.
9. Da greift ers immer ernstlich an.
Das Werk ist nicht so flugs gethan,
Der Sünder selber kanns auch nicht:
Durch Gott allein wirds ausgericht^t.
10. Doch hält man wie die Leinwand still
Dem der uns neugebären will,
So geht es ohne Fehlen gut
Mit Leib und Seel, mit Sinn und Muth.
11. O grosse Jesuskraft und Treu!
Sie macht sogar das Alte neu,
Das Schwache stark, das Schwarze weiss.
Wer sagt genugsam Dank und Preis?
12. Ist denn der Zeug genug gespühlt
Und auch beim Brunnen abgekühlt,
So wird er an die Sonn gebracht,
Die vollends weiss und trocken macht.
13. So, wenn der Mensch erneuert ist,
So wird ihm auch die Not versüsst
Und auf den Schuld- und Sündenschmerz
Scheint ihm die Gnadensonn ins Herz.
14. Jetzt sieht er erst die Wahrheit ein,
Wie Gott so gross, wie er so klein;
Jetzt findt er erst in Gottes Wort
Die Kraft, die Ohr und Herz durchbohrt.
15. Jetzt merkt er erst, wie Christi Blut
So gross' und süsse Wunder thut;
Jetzt fühlt er erst an Leib und Seel
Des heil'gen Geistes Zucht und Oel.
16. Jetzt steht er erst im Gnadenstand
Und lebt im heil'gen Liebesbrand;
Jetzt spricht er erst recht, was er spricht.
Wer unrein ist, der kennt dies nicht.

¹ Bauchen heisst in Basel das Einlegen der Wäsche in heisses Wasser. ² Das ist appretiert.